



2

3

4

5 Jugendmedienbildung – Lehren aus der 6 Pandemie

7

8

9

10 Nie zuvor war die Bedeutung digitaler Medien für die außerschulische Jugendbildungsarbeit so
11 offensichtlich wie während der Corona-Pandemie. Zahlreiche Beschränkungen, Unsicherheiten im
12 Umgang mit Datenschutz, mangelnde Ausstattungen und das Fehlen von [infra-] strukturellen
13 Voraussetzungen haben die Arbeit der offenen Kinder- und Jugendarbeit besonders erschwert.
14 Dennoch haben die Einrichtungen in Brandenburg einen wichtigen Beitrag geleistet, um Junge
15 Menschen zu erreichen, sie zu beraten und zu unterstützen. Digitale Medien wurden dabei häufig als
16 Werkzeug eingesetzt. Doch gerade die Pandemie hat uns gezeigt, welche Bedeutung digitale Medien
17 nicht nur bei der Aufrechterhaltung von Beziehungen und beim Lernen, sondern auch als Gegenstand
18 von Lernprozessen selbst und als kreatives Ausdrucksmittel besitzen.

19

20 **Mehr als Schüler*innen: Bedürfnisse und Sorgen von Heranwachsenden müssen auch in der** 21 **Pandemie im Mittelpunkt stehen**

22

23 Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben besonders
24 Heranwachsende getroffen, die harte Einschnitte ihres Alltags in Kauf nehmen, viele Regeln
25 einhalten und mit ihrer Umsicht ältere Mitbürger schützen mussten. Jedoch haben und hatten sie
26 nicht den Eindruck, dass ihre große Solidarität anerkannt wird. In der öffentlichen und politischen
27 Debatte werden Jugendliche zu sehr auf ihre Rolle als Schüler*innen reduziert. Aspekte der
28 Freizeitgestaltung, des sozialen Miteinanders und die essentielle Rolle der organisierten Jugendhilfe
29 wurden wiederum kaum thematisiert. Stattdessen ging es fast ausschließlich um verlorene schulische
30 Leistungen. Laut der Studie JuCo II¹ fühlen sich 65% der befragten Jugendlichen mit ihren Sorgen
31 nicht gehört. Es muss Aufgabe der Jugendarbeit, Jugendhilfe und auch der Institution Schule sein,
32 die Ängste und Nöte Heranwachsender zu analysieren und zu bearbeiten. Auch mit digitalen Räumen
33 verbundene Herausforderungen und Risikobegegnungen zu Inhalten und Kontakten (bspw. exzessive
34 Mediennutzung, Fragen des digitalen Verbraucherschutzes, Cybermobbing oder Hate Speech), die mit
35 einer gesteigerten Mediennutzung während der Schulschließungen zugenommen haben, müssen dabei
36 berücksichtigt werden.

37

38 **Jugendmedienbildung ist eine zentrale Herausforderung während und nach** 39 **Corona**

40

41 Ziel unseres Handelns ist es, Jugendliche in einer digitalisierten Gesellschaft, die einem stetigen und
42 beschleunigten Wandel unterzogen ist, handlungsfähig zu machen und sie bei einer souveränen
43 Lebensführung in und mit digitalen Medien zu unterstützen. Künftig sollten neben der
44 Aufrechterhaltung von Beziehungen und Kommunikationswegen in der Jugendarbeit, Aspekte der
45 Mitgestaltung und Veränderung von Gesellschaft, der Kritikfähigkeit im Kontext des digitalen
46 Wandels, des Wissens um die gesellschaftliche Bedeutung von Medien sowie der Wahrnehmung und
47 Bearbeitung von Risikophänomenen in digitalen Räumen verstärkt thematisiert werden. Denn
48 Medien dürfen nicht allein als Mittel zum Zweck verstanden werden, sondern müssen als natürlicher
49 Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen auch selbst Gegenstand formaler und non-formaler
50 Bildung sein.

¹ Andresen, S. et.al. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. URL: www.bertelsmann-stiftung.de/junge-menschen-corona

51 **Jugendmedienbildung ist Teil von Demokratiebildung**

52
53 Demokratiebildung kommt nicht mehr ohne eine handlungs- und
54 lebensweltorientierte Medienbildung aus, denn soziale und politische
55 Themen werden auch in mediatisierten Räumen ver- und ausgehandelt.
56 Digitale Kommunikation kann dabei im positiven wie im negativen Sinn
57 als Verstärker fungieren. Digitale Anwendungen bieten Raum zum
58 Austausch und Diskurs. Sie sind Artikulationsmittel für die Belange von
59 Jugendlichen. Doch auch in den digitalen Welten junger Menschen
60 haben Verschwörungsmythen, Desinformationskampagnen sowie
61 Hassrede einen Platz gefunden. Mit dem Ziel, sich reflektiert und
62 möglichst angstfrei in digitalen Räumen auszudrücken und zu
63 beteiligen, müssen Heranwachsende kontinuierlich pädagogisch
64 begleitet werden. Eine partizipative Jugendmedienbildung zielt auf
65 handlungsfähige und mündige Subjekte, die sich kritisch mit Medien
66 auseinandersetzen und sie für Aspekte der Teilhabe und Mitgestaltung
67 von Gesellschaft nutzen.

68

69 **Jugendmedienbildung braucht Verlässlichkeit und klare** 70 **Rahmenbedingungen**

71
72 Gerade in einem Flächenland wie Brandenburg stellen sich für Jugendliche besondere
73 Herausforderungen. Die Nutzung von Angeboten der Jugendarbeit ist besonders in
74 strukturschwachen ländlichen Räumen mit einem hohem Mobilitätsaufwand verbunden. Digitale
75 Angebote der Jugendmedienbildung können hier eine sinnvolle Ergänzung sein und ermöglichen
76 neue Zugänge zu den Heranwachsenden, ersetzen aber Angebote im Sozialraum nicht. Für gelingende
77 Maßnahmen der Jugendmedienbildung braucht es – digital wie vor Ort – geeignete Bedingungen, die
78 Zugänge überhaupt erst ermöglichen und eine digitale Spaltung zwischen Stadt und Land verhindern.
79 Eine flächendeckende Breitband- und Mobilfunkversorgung, eine moderne Technikausstattung in
80 Schulen und Jugendeinrichtungen und die besondere Förderung von Endgeräten für benachteiligte
81 Kinder und Jugendliche sind Grundvoraussetzungen für Jugendmedienbildung und sind
82 kontinuierliche Aufgabe der Daseinsvorsorge. Neben einem infrastrukturellen und technischen
83 Rahmen bedarf es zusätzlich einer sinnvollen und die Schutz- und Beteiligungsbedürfnisse von
84 Jugendlichen im Blick habenden Regulierung. Fragen des Daten- und Jugendmedienschutzes, des
85 Urheberrechts müssen einen sicheren Handlungsrahmen für Pädagog*innen und Jugendliche selbst
86 bieten, ohne für neue und zusätzliche Herausforderungen zu sorgen.

87

88

89 **Jugendmedienbildung braucht fachliche Weiterentwicklung und Netzwerke**

90

91 Der Bedarf an Fort- und Weiterbildungsangeboten zur Medienbildung ist
92 deutlich gestiegen. Der digitale Raum bietet hier neue und individualisierte
93 Möglichkeiten und kann Fragen der Zeit- und Ortsunabhängigkeit und der
94 methodischen Vielfalt besonders berücksichtigen. Online- oder hybride
95 Formate sind jedoch kein Mittel der finanziellen Einsparung, sondern
96 bedürfen einer eigenständigen methodischen und inhaltlichen Planung und
97 dienen als Ergänzung zu klassischen Weiterbildungsmöglichkeiten. Auch
98 pädagogische Fachkräfte brauchen einen geeigneten Rahmen mit jährlichen
99 festen zeitlichen und finanziellen Weiterbildungsbudgets. Gerade die hohe
100 Dynamik der digitalen Transformation erfordert eine stete
101 Weiterentwicklung von Pädagog*innen. Sie benötigen die Möglichkeit, sich in
102 regionalen und lokalen Netzwerken begleitet von medienpädagogische
103 Expert*innen kollegial auszutauschen. Die bestehenden Angebote sollten
104 daher ausgebaut werden. Dazu braucht es geeignete Strukturen und
105 Austauschformate sowie [digitale] Räume der Kooperation. Nicht zuletzt
106 bedarf es der Anerkennung der essentiellen Bedeutung des digitalen Raums
107 für Heranwachsende und den damit verbundenen Bedarfen an zeitgemäßen und fest verankerten
108 Maßnahmen der Medienbildung vor Ort.

Das Programm „Jumblr – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum“ vereint Medien- und Demokratiebildung. Es erprobt Konzepte und Methoden in Räumen, die bislang nicht von den vorhandenen Strukturen der Medien- und Demokratiebildung profitieren konnten.



Das JIM- Netzwerk des Imb vernetzt, qualifiziert und sichert die Qualität medienpädagogischer Arbeit und Angebotsformen in Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit.